

Das Denkmal in Neuendettelsau

vom 19.05.2010 bis 24.06.2010

Vom 19. Mai bis 24. Juni 2010 erinnert das *Denkmal der grauen Busse* vor der Kirche des Evangelisch-Lutherischen Diakoniewerkes Neuendettelsau an die 1.238 Pfleglinge der Neuendettelsauer Anstalten, die von hier 1940/1941 zunächst in staatliche Heil- und Pflegeanstalten verlegt wurden, um sie von dort mit den Todesbussen weiter in die Tötungsanstalten zu transportieren. Dies waren drei Viertel aller Pfleglinge der Neuendettelsauer Anstalten!

Pfarrer Karl Fuchs und die »Euthanasie« in der Diakonissenanstalt Neuendettelsau

Im Mai 2010 verstarb in Neuendettelsau im Alter von 91 Jahren Pfarrer Karl Fuchs. Karl Fuchs leitete von 1968 bis 1984 den Bereich Behindertenhilfe der Diakonie Neuendettelsau. Zeitlebens beschäftigten ihn die »Euthanasie«-Ereignisse der Jahre 1939 bis 1945, in deren Verlauf über 1.200 Menschen aus den Einrichtungen der Diakonissenanstalt Neuendettelsau abtransportiert worden waren. Über 900 von ihnen wurden in staatlichen Heil- und Pflegeanstalten sowie Tötungsanstalten ermordet, davon über 400 in Hartheim bei Linz. Pfarrer Karl Fuchs war selbst Zeuge dieser Zeit. Er stand in freundschaftlicher Verbindung zum damaligen Leiter der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Hilmar Ratz. Hilmar Ratz und Hans Lauerer, Rektor der Diakonissenanstalt, führten damals die Verhandlungen mit den staatlichen Behörden bezüglich der Verlegungsaktionen. Pfarrer Fuchs selbst befand sich als Feldgeistlicher im Kriegsgebiet, hatte aber über Ratz Kenntnis von den Vorgängen. Die »Euthanasie«-Morde

ließen ihn nie mehr los. Nach dem Tod von Hilmar Ratz im Jahre 1978 war es Fuchs, der eine Aufarbeitung der Geschichte für die Diakonie Neuendettelsau mit initiierte, angestoßen auch von kritischen Fragen Außenstehender. Dabei versuchte er durch größtmögliche Objektivität die verantwortlichen Personen und ihr Handeln verständlich zu machen, gerade nach den Ergebnissen der Forschungen von Christine-Ruth Müller und Hans-Ludwig Siemen, die in ihrer wissenschaftlichen Analyse das Verhalten der Verantwortlichen untersucht hatten und berechtigterweise zu einem kritischen Ergebnis gekommen waren.*

* Vgl. Christine-Ruth Müller/
Hans-Ludwig Siemen:
Warum sie sterben mußten.
Leidensweg und Vernichtung
von Behinderten aus den Neuendettelsauer
Pflegeanstalten im »Dritten
Reich«, Neustadt/Aisch
1990.



Pfarrer Karl Fuchs größtes Verdienst war die Recherche über das Schicksal der einzelnen Opfer. So ermittelte er in seinem Ruhestand den weiteren Schicksalsweg von über 1.100 verlegten Personen. Auf der Grundlage seiner Forschungen konnte das Buch *Namen, die uns mahnen* gestaltet werden, das heute in den Kirchen der Diakonie Neuendettelsau ausliegt und uns an die Geschehnisse der damaligen Zeit erinnern soll. Den Opfern einen Namen zu geben, das war eines der Ziele. So publizierte Fuchs 1993 das Heft *Und jeder war ein Mensch*. Noch bis ins hohe Alter forschte Karl Fuchs weiter, um die letzten Biografien zu ermitteln. Ohne Pfarrer Karl Fuchs und seine Recherchen und Ergebnisse gäbe es keine so intensive Aufarbeitung der »Euthanasie«-Morde in Neuendettelsau. Leider konnte Karl Fuchs das *Denkmal der grauen Busse* in Neuendettelsau im Mai und Juni 2010 nicht mehr bewusst miterleben. Es wäre gewiss in seinem Sinne gewesen.

Matthias Honold

Quelle:

Hoheisel, Horst und Knitz, Andreas: Das Denkmal der Grauen Busse - eine Reisedokumentation, in: Müller, Thomas; Schmidt-Michel, Paul-Otto und Schwarzbauer, Franz (Hrsg.): *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit - das Denkmal der Grauen Busse*. Zwiefalten 2017, S. 215-242, hier S. 223-224.